

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis
zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

XLIII.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

Abialon aus dem Stamme Zabulon bis 2924, und Abdon wahrscheinlich aus dem Stamme Ephraim bis zu 2932, von deren richterlicher Verwaltungszeit nichts Bemerkenswerthes erzählt wird.

XLIII. Richter. Fortsetzung.

S a m s o n .

§. 190.

Judic. 13, 1 — 20.

Nach Abdon's Tode kamen die Israeliten zur Strafe für neue Uebertretung endlich in eine vierzigjährige Knechtschaft unter die Philister, unter welchem Namen wahrscheinlich nicht bloß ein einzelner Volksstamm (vergl. Anmerkung zu §. 184.), sondern ein an der Küste des mittelländischen Meeres wohnhaftes, aus Ueberbleibseln verschiedener canaanitischer Völker zusammengesetztes Mischvolk zu verstehen ist. Um die Israeliten von diesem letzten inneren Feinde, der ihnen aber die längsten und hartnäckigsten Kämpfe bereitete, das erste Mal glücklich zu befreien, kündigte der Engel Gottes der bisher unfruchtbar gewesenen Gattin des Manue, eines Israeliten aus dem Stamme Dan an, daß sie einen Sohn gebären werde, hinsichtlich dessen er, um ihn zu seinem Berufe als bereinstigen Ueberwinder der Philister vorzubereiten, seiner Mutter auftrug, ihn von Jugend auf an die Beobachtung der Verpflichtungen eines sogenannten Nazaräers anzugewöhnen, (vergl. §. 70.) welche so lange als ihr Gelübde dauerte, sich berauschender Getränke völlig enthalten, und ihr Haupthaar in unverkürzter natürlicher Länge an sich tragen mußten. Diese doppelte Anweisung wiederholte der Engel Gottes dem Manue selbst, der auf die gemachte Erzählung seiner Ehefrau zu Gott um die Gunst gebetet hatte, ihm den Boten, der die Ankündigung gemacht, doch selber auch noch einmal erscheinen zu lassen; und verschwand hierauf in der Flamme des Opfers, welches Manue, ähnlich wie früher Gedeon, Gott aus Dankbarkeit für die empfangenen Gnadenverheißungen darbrachte.

§. 191.

Judic. 13, 21 — ep. 14, 9.

Der nach der Verheißung des Engels geborene und von seinen Eltern mit dem Namen Samsen oder Sonnenglanz belegte Knabe fing

bei heranwachsendem Lebensalter die in ihm waltende Regung eines höheren Geistes dadurch zuerst zu verrathen an, daß er mit Vermeidung seiner eigenen Volksgenossen gerade mit dem Volke der Philister, deren nächster Berührung der Stamm Dan nach seiner geographischen Lage freilich vorzugsweise ausgesetzt war, anfänglich eine freundschaftliche Anknüpfung suchte.

Wahrscheinlich unbekannt mit dem entgegenstehenden göttlichen Verbote (vergl. S. 106.) bat er seine Eltern, ihm nicht eine israelitische, sondern vielmehr gerade eine philistäische Jungfrau, die durch ihr Aeußeres sein Wohlgefallen erregt hatte, zum Weibe zu geben, und drang mit solcher Heftigkeit andauernd in sie, bis sie seinem Verlangen nachgebend sich mit ihrem Sohne nach Thammath, der Philisterstadt, wo das Mädchen wohnte, auf den Weg machten. Auf diesem Wege geschah es, daß er Gelegenheit fand, eine ihm selber noch unbekannte übernatürliche Größe des Muthes und damit verbundene Leibesstärke das erste Mal an sich selber kennen zu lernen, indem er nicht weit von der Stadt, zufällig von seinen Eltern einen Augenblick entfernt, einen ihm begegnenden jungen Löwen, ohne irgend eine Waffe bei sich zu haben, mit seinen Händen in Stücke riß, ein Ereigniß, von dessen glücklichem Ausgang er gleichwohl Niemanden, nicht einmal seinen eigenen Eltern, etwas zu sagen für nöthig hielt. Das Einzige, was er sich erlaubte, war, daß er einige Tage später, als er auf dem Rückwege von einem Besuche bei seiner Braut die Ueberbleibsel des erwürgten Thieres wieder aufsuchte, von einer Honigscheibe, welche in der Zwischenzeit ein Schwarm wilder Bienen in dem von der Sonnenhitze ausgetrockneten Rachen des Löwen angelegt hatte, nachdem er einen Theil davon selber genossen, auch seinen beiden Eltern etwas zu essen mitbrachte.

Die Glaubwürdigkeit der im Paragraphen erzählten Begebenheit mit der Erlegung des Löwen wird aus dem Umstande angegriffen, weil die Bienen bekanntlich das Nas stiechen. H. Josephus inzwischen (Antiq. V, ep. 10. in der Mitte) bestätigt die Angabe, ohne eine weitere Schwierigkeit darin zu finden. Es ist unter diesen Umständen, um nicht ohne Noth zur Annahme eines Wunders unsere Zuflucht zu nehmen, das Natürlichste, uns damit zu beruhigen, daß die Hitze des Orientes gefallene Thierleichen dermaßen bis zur Geruchlosigkeit auszutrocknen vermag, daß selbst Bienen sich in den Höhlungen derselben niederzulassen keinen Anstand nehmen. Man liest auch in den Berichten aus dem Westen von Nordamerika, daß es dort Gebrauch ist, frisches Fleisch nicht im Schornsteine, sondern an der Sonnenhitze zu dörren.

S. 192.

Judic. 14, 10—14.

Dieses zwar an sich außerordentliche, unter anderen Umständen jedoch mutmaßlich ohne alle weitere Folgen vorüber gegangene seiende Ereigniß benutzte Samson bei Gelegenheit eines ihm bald darauf von seinem eigenen Vater in Thammath gegebenen siebentägigen Hochzeitmahles, um seinen dabei eingeladenen philistäischen Hochzeitgästen, dreißig an der Zahl, ein Räthsel aufzugeben, unter der vorgeschlagenen und angenommenen Bedingung, daß, wenn sie das aufgegebenes Räthsel errathen würden, er einem jeden unter ihnen ein Unter- und Oberkleid, wie sie damals im Morgenlande üblich waren, darreichen werde, wegegen sie, wenn sie das Räthsel nicht errathen könnten, ihm jeder das Nämliche, also im Ganzen 30 Feierkleider und 30 Leibbröcke zum Geschenke geben müßten. Das Räthsel lautete: Wie ist es zu erklären, daß ein Fresser Speise von sich giebt, und ein Starcker Süßigkeit gewährt?

S. 193.

Judic. 14, 14—19.

Mag man nun diesen von Samson aufgebrachtten Scherz von eigennütziger Nebenabsicht rein sprechen können oder nicht, indem die geladenen Gäste allerdings die Lösung des Räthfels auf natürlichem Wege nicht finden konnten, gewiß ist, daß sie denselben nicht auf höfliche Weise aufzunehmen sich fähig zeigten. Beschämt und geärgert zugleich darüber, daß sie zur Schande auch noch den Schaden haben sollten, setzten sie nach dreitägiger vergeblicher Bemühung Samson's Braut mit so ernstlichen Drohungen zu, daß dieselbe um der Sicherheit ihres Hauses und Lebens willen sich alle Mühe gab, durch Schmeicheleien und verstellte Liebesklagen das Geheimniß aus dem jugendlichen Hebräer herauszulocken. Und als sie es endlich dahin gebracht, schämten jene sich nicht, die Lösung mit triumphirender Miene sich selber als Verdienst zuzuschreiben.

Dieser offenbar nicht ohne fühlbare Beimischung eines mit Verachtung gepaarten canaanitischen Nationalhasses verübte Hohn traf die Seele des sich seiner bisherigen arglosen Gutherzigkeit bewußten Samson im Mittelpunkte und versetzte ihn zum zweiten Male in diejenige Ertause, in welcher seinen Geistes- und Körperkräften keine menschliche Macht widerstehen konnte. Nicht an seinen eingeladenen Hochzeitgästen jedoch trieb es ihn, sich zu rächen, sondern vielmehr an der ganzen Nation, deren durch ihre

augenblickliche Uebermacht festgewurzelter Uebermuth dieselben zu einem so schimpflichen Betragen verleitet hatte, sich schadlos zu halten.

Um daher sein Versprechen zu lösen, ging er weg von Thammath in das einige Stunden südlich gelegene Ascalon, woselbst er die ersten dreißig ihm begegnenden Philistäer kurzweg erschlug, und ihre Unter- und Oberkleider seinen Gästen als Preis für das errathene Räthsel ausbezahlte.

§. 194.

Judic. 14, 19 — cp. 15, 5.

Die sichtbare Aufregung, in welcher Samson, nachdem er seine verlorene Wette bezahlt hatte, in das Haus seines Vaters zurückkehrte, wurde von den Philistern, wahrscheinlich ohne daß sie wußten woher er die Kleider genommen, als Zeichen betrachtet, daß er den bisherigen freundschaftlichen Verkehr mit ihnen abzuberechen gesonnen sei, und in dieser Voraussetzung, ohne daß man ihn weiter darum befragte, seine bereits gehehlte Braut einem seiner Hochzeitgäste zur Ehe gegeben. Dies erfuhr der noch immer arglose Samson erst dann, als er einige Zeit später um die Waizenernte seine vermeintliche Ehegattin mit einem für sie zum Geschenke bestimmten Ziegenböcklein heimzusuchen sich nach Thammath auf den Weg machte, und in gewohnter Weise in ihre Kammer eintreten wollte, wodurch der Vater der Braut genöthiget wurde, ihn erst von dem Geschehenen in Kenntniß zu setzen. Dieses neue Zeichen einer durch das von dem Vater in der Eile seiner Verlegenheit gemachte Anerbieten, ihm seine jüngere Tochter statt der älteren zu übergeben nur schlecht verhüllten philistäischen Nationalverachtung brachte Samson endlich dahin, dem ganzen Volke der Philister ein für alle Mal Feindschaft anzugeloben, welche er auch sogleich durch ein neues originelles Mittel in Ausübung brachte. Er fing nämlich in der Eile 300 Schakale lebendig zusammen, denen er paarweise mit eingeflochtenem Brennmaterial die Schwänze zusammenband, und sie so mit angezündeten Feuerbränden mitten in die Getraidefelder der Philister hineintrieb, so daß die in weiter Ausdehnung zum Theil schon geschnittenen Garben bis auf die Stoppeln verbrannten, und auch die Weinberge und Delgärten einen unermesslichen Schaden davontrugen.

§. 195.

Judic. 15, 5 — 8.

Dieses natürlicher Weise das allgemeine Aufsehen der Philister im höchsten Grade erregende Ereigniß scheint weniger noch ihr materielles

Krafft, heil. Geschichte. I.

Interesse als vielmehr insbesondere ihren Nationalstolz auf die empfindlichste Weise getroffen zu haben, indem sie wohl auch zugleich aus Furchtsamkeit, hauptsächlich aber aus Geringschätzung, ihre nächste Nachsicht nicht sowohl gegen Samson, als gegen die nur entfernt schulbige Familie kehrten, deren Vater, wie erzählt wurde, Samson's Gattin ohne dessen Vorwissen einem anderen zur Ehe übergeben hatte, dessen Haus sie sofort sammt seinen Einwohnern mit Feuer verbrannten. Deswegen wurde Samson's beleidigtes Rechtsgefühl durch diese grausame Execution auch keineswegs beschwichtigt; vielmehr er dadurch bestimmt, gerade die nämlichen sämmtlichen Personen, welche dabei thätig gewesen, gleichsam zum Abschluß erst noch einmal von oben bis unten exemplarisch durchzuprügeln, worauf er mit dem Gefühle einstweiliger innerer Befriedigung sich nicht mehr nach Hause begab, sondern in einer einsamen Höhle im Gebirge Etham sich auf längere Zeit der Betrachtung widmete.

S. 196.

Judic. 15, 9—14.

Diese öffentliche Herausforderung des von den Israeliten der damaligen Zeit im Allgemeinen geduldig ertragenen philistäischen Uebermuthes veranlaßte einen Kriegszug der Philister gegen den benachbarten Stamm Juda zu keinem anderen als zu dem einzigen Endzwecke, um an Samson für die erlittene fürchterliche Beschimpfung Vergeltung zu üben, zu welchem Behufe sie von den Israeliten seine Herauslieferung forderten. Durch die Noth gebrängt, begaben sich 300 Mann aus dem Stamme Juda in die Höhle Etham und verlangten von ihm, zur Abwendung des drohenden Krieges, sich gutwillig von ihnen binden zu lassen, was er unter der Bedingung, daß sie ihm außerdem nichts Weiteres zu Leide zufügen würden, auch gutwillig einging. Auf diese Weise ging er mit zwei neugebrechten Stricken fest gebunden, von den Israeliten geführt, bis mitten in das Lager der Philister hinein, gelassen seinem Schicksale entgegen.

S. 197.

Judic. 15, 14—15.

Kaum hatten die Philister bei dem Anblick des gefesselten Helden ihr höhnisches Triumphgeschrei ertönen lassen, als auch Samson plötzlich in die nämliche Ertause gerieth, die ihm als gebornen Nazaräer von Gott als eigenthümliche übernatürliche Gabe verliehen worden war, in welchem

Zustande er seine Fesseln gleichsam wie von Feuer versengte Leinenfäden in Trümmern von sich abstreifte. Wehrlos wie er war, ergriff er als erste beste Waffe mitten im feindlichen Lager einen auf dem Felde liegenden ausgebornten Eselkinnbacken, mittels dessen er tausend bewaffnete Männer nach einander todt schlug und die übrigen in schimpfliche Flucht jagte. Diese Begebenheit fällt wahrscheinlich in das Jahr 2972.

Die chronologische Wahrscheinlichkeit der im Paragraphe angegebenen Jahreszahl beruht auf der sich aus den Umständen gleichsam von selbst empfehlenden Annahme, daß mit diesem ersten Siege Samson's über die Philister die vierzigjährige Despotie derselben über Israel (Judic. 13, 1.) deren Anfang ungefähr in das Todesjahr des letzten Richters zu rechnen sein dürfte (ep. 12, 13—15) zu Ende ging.

Der wunderbare Sieg Samson's über ein ganzes feindliches Heer mittels eines dünnen Eselkinnbackens hat in seiner scheinbaren Geringfügigkeit etwas Aehnliches mit jenem wunderbaren Ereigniß, welches sich ehemals mit Balaam's Eselin zugetragen hatte. Vergl. S. 91.

§. 198.

Judic. 15, 46—49.

Nach glorreicher Beendigung dieser glänzenden Waffenthat, von welcher der Schöpflatz derselben später den Namen Ramath lechi oder „Wucht des Kinnbackens“ erhalten hat, sowie nach einem von Samson über dieselbe angestimmten Siegeshymnus erzählt die heilige Geschichte, daß er gleichsam zu seiner eigenen Demüthigung von einem tödtlichen Durste befallen wurde, der ihn aus Furcht vor Verschmachtung umzukommen, nöthigte, zum Gebete seine Zuflucht zu nehmen. Auf sein demüthiges Bitten spaltete Gott einen Backenzahn in dem nämlichen dünnen Kinnbacken, den er noch in der Hand hielt, aus dessen Oeffnung eine herausfließende Flüssigkeit ihn völlig wieder erquickte. Auf der nämlichen Stelle scheint zu gleicher Zeit eine fortlaufende Quelle, welche den Namen: „Der Brunnen des Anrufers über dem Kinnbacken“ erhielt, aus dem Erdreiche entsprungen zu sein.

Die Begebenheit mit dem Siege Samson's, den er ohne weiteren Gehilfen mittels eines Eselkinnbackens über die Philister erschoten, wird von Fl. Josephus (Antiq. V, 12. nach der Mitte) ausdrücklich bestätigt, nicht aber das Wunder mit der flüssigen Spaltung des Backenzahnes, anstatt dessen er nur von einer Quelle erzählt, welche ebenfalls wunderbarer Weise aus einem in der Nähe befindlichen Felsenstücke entsprungen bis auf den heutigen Tag unter dem Namen der Kinnbackenquelle fortbauere.

Wir haben, um jeden Vorwurf einer allenfallsigen rationalistischen Wunderverkleinerungssucht zum Voraus abzuwehren, im Texte des Pa-

ragraphen die Begebenheit genau so erzählt, wie sie aus der kirchlichen lateinischen Uebersetzung der Vulgata, so wie aus den derselben folgenden deutschen Bibelübersetzungen augenscheinlich hervorgeht. In der Anmerkung erklären wir uns jedoch, der Auctorität des gewiß nicht zu den Rationalisten zu zählenden Leopold von Stolberg uns anschließend, (s. Nachtrag zur Geschichte Samson's auf der letzten Seite des vierten Theiles der Geschichte der Religion Jesu Christi. Neue Ausgabe. Wien 1817.) für die Wahrscheinlichkeit eines in der Vulgata an dieser Stelle anzunehmenden aus einem leicht erklärbaren sachlichen Mißverständnisse entsprungenen Uebersetzungsfehlers. Das, was der lateinische Uebersetzer im hebräischen Original für einen Backenzahn im Kiefer des Esels gehalten zu haben scheint, ist nämlich wahrscheinlich, da das hebräische Wort so gut wie das lateinische molaris zu gleicher Zeit einen Backenzahn als auch einen Mühlstein bezeichnet, nichts anders als ein Felsstück, welches an der nämlichen Stelle, die nach der Erzählung des vorhergehenden 17. Verses von Samson bereits den Namen „Ramah lechi,“ „Schwung des Eselstinnbackens,“ erhalten hatte, sichtbar aus dem Boden hervorstand. Es bestände demnach das erzählte Wunder zunächst in nichts anderem, als einem weiteren Beispiele jener übernatürlichen Quellenerschließungen, welche, wie in der Anmerkung zu §. 46. erwähnt, so häufig in der heiligen Geschichte wiederkehren.

XLIV. Richter. Fortsetzung.

Samson. Fortsetzung.

§. 199.

Judic. 15, 20—ep. 16, 3. 17.

Ein auf so unbedeutende vorhergegangene Privatvorgänge unerbittert eintretender förmlicher Sieg Samson's hob zwar die Abhängigkeit der Israeliten von den Philistern wohl im Allgemeinen noch nicht auf; änderte jedoch die gegenseitige Stellung beider Völker in der Art um, daß der in Folge dieser Begebenheit zu hohem Ansehen bei den Israeliten emporgestiegene Samson zwanzig Jahre hindurch ungestört das ihm zufallende Richteramt über dieselben verwalten konnte. Uebrigens legte derselbe mit geringer Berücksichtigung desjenigen mißliebigen Eindruckes, welchen unfehlbar sein Betragen bei seinen Volksgenossen erwecken mußte, seinen heftigen natürlichen Neigungen wenig Zwang an; ja es kostete ihm nicht einmal auch nur die geringste beschämende Selbstüberwindung, sich bei gegebener Gelegenheit durch öffentliche allgemeines Aufsehen erregende Handlungen gerade zu solchen Fehlern selber zu bekennen, welche ihm wohl mit Recht am meisten konnten zum Vorwurf gemacht werden.